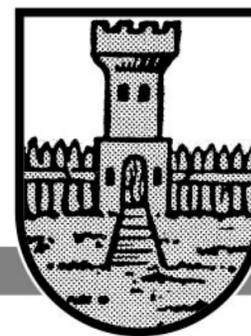




Banater Post

B 1509 D



ZEITUNG DER LANDSMANNSCHAFT DER BANATER SCHWABEN

Jahrgang 52 ♦ Nummer 1

München ♦ 5. Januar 2008

Unterstützung der Bundesländer

Aus dem Grußwort der BdV-Präsidentin Erika Steinbach zum Jahreswechsel:

Das zu Ende gegangene Jahr war auch für die deutschen Heimatvertriebenen ereignisreich. Der Bund der Vertriebenen konnte im Oktober auf sein fünfzigjähriges Bestehen zurückschauen. Es kann naturgemäß keine Feierstunde sein, wenn ein großer Opferverband auch nach Jahrzehnten Bilanz zieht und feststellt, dass noch längst nicht alle Aufgaben erfüllt, alle Ziele erreicht sind. Gleichwohl besteht Grund, auf diese Jahrzehnte, in der viele tausend ehrenamtliche Mitarbeiter des BdV und der Landsmannschaften auf allen Ebenen unermüdlich in den verschiedenen Bereichen der Kulturarbeit, der Hilfe bei der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Eingliederung der Millionen Vertriebenen und Aussiedler gewirkt haben, mit Stolz und mit Dank für diesen Einsatz zurückzublicken. Dass die Erinnerung an die Vertreibungsoffer und auch an die Geschichte der Heimatgebiete nicht verblasst, ist auch ein Anliegen der vom BdV initiierten Stiftung *Zentrum gegen Vertreibungen*. Schon frühzeitig haben wir die Absicht der Bundesregierung begrüßt, zur Erinnerung an die Vertreibung der Deutschen eine Dokumentationsstätte in Berlin in staatlicher Regie zu errichten. Wir haben dies begrüßt, weil das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes ist. Nach einigen Schwierigkeiten ist die Realisierung dieses Projektes auf einem guten Weg. Wir können uns der Unterstützung durch Bundeskanzlerin Merkel sicher sein. Wir werden in die Arbeit der Gremien angemessen eingebunden sein. Unterstützt werden wir darin in besonderer Weise von den Ministerpräsidenten der Länder Hessen, Baden-Württemberg und Bayern. Mit der Patenschaft der Länder über die Stiftung *Zentrum gegen Vertreibungen* wird diese in der Lage sein, für das Jahr 2010 eine große Ausstellung zur Siedlungsgeschichte der Deutschen im Osten zu realisieren.



Winter in Lovrin

Ersteller des Fotos: Helmut Hanzinger

Wirken für den Erhalt der Gemeinschaft

Grußwort des Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Banater Schwaben

Liebe Landsleute, wieder stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres und halten Rückschau. Zugleich blicken wir mit Zuversicht auf die kommende Zeit, die auch für die Verbandsarbeit neue Aufgaben und Herausforderungen bereithält.

Die vielfältigen Veranstaltungen unserer Landsleute im Rahmen der verschiedenen Verbandsgliederungen, die im abgelaufenen Jahr stattfanden, haben wieder einmal gezeigt, dass die Landsmannschaft nach wie vor ein lebendiger Verband ist, der auf unterschiedlichste Weise Menschen zusammenführt – Menschen mit einem gemeinsamen kulturellen Hintergrund, einer ähnlichen Lebenserfahrung und mit gleichen Zielen. Für gelungene Heimattreffen, Gedenkveranstaltungen, Schwabenbälle, Faschingsveranstaltungen, Kulturprogramme, Jahrgangstreffen, Bildungsreisen und viele andere gemeinsame Unternehmungen kann man den Organisatoren und Teilnehmern nur danken, besonders für die im

Verband ehrenamtlich geleistete Arbeit. Natürlich gab und gibt es auch immer wieder Probleme, die überwunden werden müssen. Es ist zunehmend schwieriger geworden, Landsleute in größerer Zahl zu bewegen, an Veranstaltungen aktiv teilzunehmen und sich auch aktiv in die Verbandsarbeit einzubringen. Die Teilnehmerzahlen an den Zusammenkünften und Feiern lassen oft zu wünschen übrig, und auch die Mitgliederzahl im Verband ist rückläufig geworden. Um so höher sind deshalb die Erfolge dort einzuschätzen, wo es gelingt, viele Landsleute für gemeinsame Unternehmungen zu begeistern und – was noch wichtiger ist – junge Menschen an die Verbandsarbeit heranzuführen. Die Lebensfähigkeit und das Wirkungsvermögen eines Verbandes stehen und fallen mit der Zahl seiner Mitglieder. Möge uns diese Erkenntnis stets bewusst bleiben.

In diesem Jahr wird an Pfingsten in Ulm wieder unser traditioneller Heimattag stattfinden. Dazu lädt

der Bundesvorstand schon jetzt ein. Kommen auch Sie, liebe Landsleute, in die Patenstadt Ulm, treffen Sie sich mit Landsleuten, Freunden und Bekannten und nehmen Sie an den vielfältigen Veranstaltungen teil. Damit setzen Sie ein Zeichen der Zusammengehörigkeit. Zeigen Sie, dass sie einer großen und lebendigen Gemeinschaft angehören und dass Sie bereit sind, diese zu erhalten. Kommen auch Sie zu den Großveranstaltungen: zum Beispiel zum Bundestreffen der Banater Chöre, zu den Trachtenbällen und den verschiedenen Zusammenkünften und Feiern der Kreisverbände vor Ort.

Im Namen der Mitglieder des Bundesvorstandes und im Namen der Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle und der Redaktion der *Banater Post* wünsche ich allen Mitgliedern des Verbandes ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2008.

Bernhard Krasl
Bundesvorsitzender

B 1509 D

BANATER POST
Sendlinger Straße 46
80331 München
Postvertriebsstück
Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt

In dieser Ausgabe lesen Sie:

	Seite
Aktuelles	1-3
Kultur	4-5
Verschiedenes	6
Verbände	7-10
Heim und Familie	10-18
Anzeigen	19-20

HELFT UNS HELFEN!

Seit zwei Jahrzehnten setzt sich das Hilfswerk der Banater Schwaben e.V. für die Schwaben in unserer Gemeinschaft ein. Mit dem Banater Seniorenzentrum »Josef Nischbach« in Ingolstadt wurde eine banatschwäbische Heimstätte für mittlerweile 120 Personen geschaffen. Diese gilt es auszubauen. In Banat sind viele ältere Landsleute allein geblieben. Sie leben in bedrückender Not, oft krank ohne Hilfe. So gut wir können, helfen wir ihnen mit unseren Sozialleistungen im Banat. Doch wir erreichen sie nicht alle, weil unsere Mittel begrenzt sind.

DAS HILFSWERK DER BANATER SCHWABEN
bittet um Ihre Spenden an die Raiffeisenbank Schwabach,
BLZ 764 600 15,
Konto 20 40 80.

Historische Dokumentation und künstlerische Überlieferung

43. Kulturtagung des Landesverbandes Baden-Württemberg der Landsmannschaft

Zur Eröffnung der Kulturtagung des Landesverbandes Baden-Württemberg der Landsmannschaft der Banater Schwaben am 17. November 2007 begrüßte deren Vorsitzender Jakob Laub die zahlreich erschienenen Gäste. Die Zahl von 75 Teilnehmern wertete er als Beleg für das anhaltende Interesse der Landsleute an dieser traditionsreichen Veranstaltungsreihe. Dankesworte richtete Jakob Laub an das Bundesland Baden-Württemberg für dessen Bereitschaft, die Kulturarbeit der Landsmannschaft zu fördern. Auch dankte er allen Landsleuten, die sich für die Aufarbeitung des Banater Kulturgutes einsetzen, den Referenten der Tagung und besonders

dem Tagungsleiter Dr. Walter Engel sowie Walter Tonta, der seit Jahren schon für die Herausgabe der Tagungsbände verantwortlich ist. Entsprechend dem Rahmenthema der Kulturtagung (*Zwischen Realität und Mythos. Zur frühen Siedlungszeit der Banater Schwaben in historischer Dokumentation und künstlerischer Überlieferung*) sollte diesmal der Blick auf bislang bei wissenschaftlichen Tagungen der Landsmannschaft weniger beachtete Kapitel der Banater Geschichte und Kultur gerichtet werden.

Auf die Bedeutung der identitätsstiftenden Grunderfahrungen der Banater Schwaben in der Zeit der Auswanderung im 18. Jahrhundert

und in den Jahren der frühen Siedlungsgeschichte wies Dr. Walter Engel in seinen einführenden Worten hin und auf den Umstand, dass die frühe Siedlungsgeschichte nicht nur ein zentraler Gegenstand der Geschichtsschreibung sei, sondern auch eine ergiebige Inspirationsquelle für Literatur und Kunst.

Mythenhaftes zusammen mit wissenschaftlich gesicherten Erkenntnissen über die Zeit der Ansiedlung im Banat und die unmittelbare Zeit danach, so Dr. Engel, bestehen nebeneinander und bestimmen die Vorstellungen von unserer eigenen Geschichte. Auch Mythen enthielten einen Realitätskern und seien von Be-

deutung für das Selbstverständnis einer Gemeinschaft. Mit dieser Tagung werde versucht, ein ergänztes und vertieftes Geschichtsbild aus heutiger Sicht entstehen zu lassen und zugleich die Möglichkeit geboten, Wahrnehmungen von der eigenen Geschichte zu überprüfen und zu ergänzen.

Prof. Dr. Anton Sterbling referierte zum Thema „Was ist Mythos. Zur Bedeutung von Ursprungsmythen in der kollektiven Erinnerung“. Ausgehend vom Beispiel „Prinz Eugen“ erläuterte Anton Sterbling zunächst grundsätzliche Merkmale von Kollektivvorstellungen, die konstitutive Elemente eines Mythos wie auch

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Historische Dokumentation

Gegenstand einer wissenschaftlichen Geschichtsschreibung sein können. Nach einer eingehenden Begriffsbestimmung ging der Referent auf die Entstehung und Verbreitung historischer Mythen ein und verwies auf die soziale Funktion von Mythen. Eine erhebliche Rolle spielen Aktivierung, Instrumentalisierung und Erfindung historischer Mythen bei der Nationalisierung.

Historische Mythen

Nach Anton Sterbling sind historische Mythen erzählende Wiederherstellungen eines vermeintlich ursprünglichen zeitlosen Zustandes, einer Ursprungslegende, mit umfassendem, zumeist überhöhtem Deutungs- und Geltungsanspruch. Es ist Suche und Fixierung eines Ursprungs oder eines Urgrunds für eine wesentliche Sache. Ein weiterer Schwerpunkt in den Ausführungen des Referenten war das Aufzeigen der hohen integrativen Kraft der Mythen, ihre kulturkonstitutive Bedeutung und ihre normativ stützende Rolle in der Gesellschaft.

In engem Zusammenhang mit dem Rahmenthema der Tagung präsentierte Josef Wolf vom Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen den mikrogeschichtlichen Exkurs „Lebensalltag der Ansiedler am Fallbeispiel Hatzfeld“. Diese Vorgehensweise rückt neue Sichtweisen auf geschichtliche Vorgänge in den Blickpunkt und wendet sich vor allem der Lebenswelt der Menschen zu, wobei nicht große politische Ereignisse im Vordergrund stehen, sondern die Art und Weise, wie diese ihren Alltag gestalteten, wie sie ihre Geschichte selbst erlebten. Bei dieser Methode wird die Analyse der historischen Vorgänge auf der Ebene der einzelnen Teilnehmer des Geschehens angesiedelt und das Untersuchungsgebiet räumlich stark eingeschränkt. Josef Wolf beschränkte sich in seinen Ausführungen auf die Gemeinde Hatzfeld in den Jahren 1766 und 1767, wobei er von der Annahme ausging, dass die Geschichte von Hatzfeld für die vormoderne ländliche Welt im regionalen Rahmen steht. In den folgenden Ausführungen wird detailgetreu das Eintreffen der Siedler, die mehrheitlich aus der Gegend an der Mosel und Nahe kamen, geschildert, die beschwerlichen Reisebedingungen, die letztendlich größere Gruppen zur Umkehr veranlassten, und die umfangreichen Arbeiten beim Anlegen der Doppelgemeinde Hatzfeld-Landstreu. Dabei präsentierte der Historiker eine Vielzahl von Fakten und der Situation entsprechenden aussagekräftigen Detailschilderungen. Darüber hinaus wurden die dargestellten Fakten in einen größeren Rahmen gestellt und somit der erweiterten Fokus auf die allgemeine Situation im damaligen Banat gerichtet sowie die Erkenntnisse aus dem mikrogeschichtlichen Bereich in größere Zusammenhänge gestellt.

Die auf Archivforschungen spezialisierte Wissenschaftlerin Marionela Wolf hat ihrem Beitrag „Das Banat als Wahrnehmungs- und Erfahrungsraum, Briefe südwestdeutscher Einwanderer in ihre alte Heimat“ eine eingehende Analyse von Selbstzeugnissen, Briefen und anderen Dokumenten mit Selbstbezug zugrundegelegt. Diese Quellengattung wurde bislang für die Banatforschung weniger herangezogen. Die meisten von der Referentin ausgewerteten Dokumente stammen aus baden-württembergischen Archiven und belegen hauptsächlich Erbschaftsangelegenheiten der Auswanderer und Fragen in Zusam-

menhang mit der staats- und ortsbürgerrechtlichen Situation von Aus- und Rückwanderern. Marionela Wolf wertet diese Unterlagen als besonders authentische Quellen, wenn es um Fragen nach den persönlichen Erfahrungen der Migranten im Zielgebiet ihrer Wanderung und zum Wirklichkeitsbezug der Wahrnehmungen im Emigrationsverlauf geht. Die Referentin stellte den kulturhistorischen Dokumentationswert dieser Quellengattung in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Die vorgestellten Briefe – es handelt sich grundsätzlich um Privatschreiben – geben in erster Linie Auskunft über das verwandtschaftliche Umfeld der Auswandererfamilien. Sie enthalten jedoch reichlich Informationen, die Rückschlüsse auf die allgemeine politische, wirtschaftliche und soziale Situation vor Ort zulassen und somit für die Migrationsforschung von größter Bedeutung sind.

Banater Ortsnamen

Universitätslektor Peter Kottler aus Temeswar beschäftigte sich in seinem Tagungsbeitrag mit den „Banater Ortsnamen im 18. Jahrhundert“. Er berichtete über die an der Temeswarer Universität geleistete Forschungsarbeit im Bereich der Ortsnamenkunde und besonders über die in den letzten Jahren herausgebrachten Lieferungen zum *Dictionarul toponimic al Banatului*. Der Referent stellte auch das kürzlich in Temeswar erschienene Buch von Remus Cretan und Vasile Fratila vor (*Dictionar geografico-istoric si toponimic al judetului Timis*). Sodann kam der Referent auf die aktuelle Situation im Banat zu sprechen, wo einige deutsche Ortsnamen trotz der Auswanderung der Banater Schwaben weiterhin offiziell gebraucht werden, wie Neudorf, Freidorf, Charlottenburg, Altringen, Liebling, Gottlob, Johannisfeld und andere. In manchen Fällen gibt es allerdings Abweichungen von der deutschen Orthographie. Nach einem historischen Überblick über die Banater Ortsnamen im 18. Jahrhundert ging der Referent auf einzelne Ortsnamen ein, erläuterte deren Herkunft und Wandel im Laufe der Zeit.

Da Dr. Walther Konschitzky nicht bei der Tagung anwesend sein konnte, wurde sein Referat „Das Motiv der Ansiedlung in der Banater volksliterarischen Überlieferung“ von Dr. Walter Engel vorgelesen. Dass alle einschneidenden historischen und gesellschaftlichen Momente im Leben der Banater Schwaben ihren Niederschlag in der einen oder anderen sprachlichen Gestaltungsform gefunden haben, ist eine wichtige Erkenntnis, zu der Konschitzky im Zusammenhang mit der großen volkskundlichen Sammelaktion der Zeitung *Neuer Weg* in den siebziger Jahren gelangt. In vier Jahren haben über 500 Landsleute über 10 000 aufgezeichnete Einzelstücke an die Redaktion gesandt. Dieser immense Fundus enthielt auch zahlreiche Zeugnisse über die Einwanderung der Banater Deutschen ins Banat. Neben Beispielen aus diesem Material wurden im Referat auch mehrere aus neuerer Zeit präsentiert: aus der Überlieferung der Amerikauswanderer und der Baraganverschleppten. In diesem Zusammenhang wurde auch auf ganz neue Dokumente hingewiesen, so auf Tonbandaufzeichnungen und auf schriftlich festgehaltene Erinnerungsberichte über die Rückwanderung nach Deutschland. Das mündlich überlieferte Erzählgut wertete Walther Konschitzky als Hilfsmittel und als Beitrag zur

Vermittlung von Wissen über die eigene Herkunft und für die Herausbildung eines eigenen Identitätsverständnisses.

Ausgehend vom Roman „Der große Schwabenzug“ von Adam Müller-Guttenbrunn stellte Dr. Hans Dama (Wien) Bezüge zur Realität, zur Fiktion und zum Mythos sowie letztendlich zur Aktualität her. Dem Referenten gelang es, das Spannungsfeld zwischen geschichtlicher Realität und mythischer Vorstellung zu erhellen, indem er auf die Thematik und den historischen Hintergrund des Romans einging, ohne dabei jene Feststellungen aus dem Blickwinkel zu verlieren, die in den Bereich der Legenden verweisen. So wird die allgemein verbreitete Annahme, wonach das Banat nach den Türkenkriegen weitgehend entvölkert war, als Mythos bezeichnet. Auch die Meinung, dass die deutschen Siedler den Weizen und andere Getreidesorten im Banat heimisch gemacht hätten, ist nach Dama Produkt dichterischer Phantasie. Bei beiden Beispielen beruft sich der Referent auf Franz Grisellini, den Nestor der Banater Geschichtsschreibung. Auch die in geheimer Mission erfolgte Reise des Herzogs Franz Stephan von Lothringen ins Banat müsse in den Bereich der Fiktion verwiesen werden, obzwar sich Franz Stephan während des Türkenkrieges im Jahre 1783 als Oberbefehlshaber des Kaiserlichen Heeres im Südbanat aufhielt. Andere vom Referenten vorgetragene Beispiele belegen weitere Berührungspunkte mit der Mythologie.

Von besonderer Brisanz hingegen sind die von Dama hergestellten Bezüge zur realen Situation heute. So werden interessante Parallelen aufgezeigt zwischen der Auswanderung im 18. Jahrhundert bei Adam Müller-Guttenbrunn und der Aussiedlung der Banater Schwaben in den letzten Jahren des 20. Jahrhunderts. Gedränge an den Schiffsanlegestellen in Regensburg und Günzburg damals – Gedränge und chaotische Verhältnisse bei den rumänischen Passämtern vor wenigen Jahren noch; die Zollabfertigung und strenge Grenzkontrolle in Passau und Engelhartzell damals und die Zustände beim Arader Zoll und beim Grenzübergang in Curtici. „Zehn Prozent ihrer Habe mussten sie als Abfahrtsgeld zurücklassen, loskaufen mussten sie sich von ihrer Untertanenpflicht“, heißt es bei Müller-Guttenbrunn. Die Erfahrungen der Aussiedler zweieinhalb Jahrhunderte später waren ähnlich.

„Das richtige Bild in der richtigen Zeit“

Der Publizist Franz Heinz bezeichnete in seinem Tagungsbeitrag „Stefan Jägers Einwanderungsbild und die Identität der Banater Schwaben“ das berühmte Triptychon des Banater Malers als „das richtige Bild in der richtigen Zeit“. Auf sprachlich brillante Weise gelang es Franz Heinz, ein Bild dieser „richtigen Zeit“ zu zeichnen, in der die Dörfer der Banater Schwaben zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts wirtschaftlich aufblühten und ihre Bewohner zu einem neuen, gestärkten Selbstbewusstsein fanden. Nach einer eingehenden Schilderung der Entstehungsgeschichte des Monumentalgemäldes und einem Überblick über das künstlerische Schaffen von Stefan Jäger kommt Franz Heinz zum Schluss, dass der Maler „über die Freude am schönen Bild hinaus bildungsfördernd gewirkt und erheblich – wenn auch nicht vorsätzlich – zur Identitätsfindung seiner Landsleute beigetragen hat“.

Als wahrer Publikumsliebhaber wurde diesmal Radegunde Täuber gefeiert. Ihr mit Begeisterung vor-

Landsmannschaft der Banater Schwaben
Kreisverband München

Einladung zum »Großen Schwabenball« München 2008



am Samstag, dem 26. Januar,
im »Paulaner« (neuer Festsaal)
am Nockherberg (Hochstraße 75)
Einlass 18 Uhr, Beginn 19 Uhr, Ende 3 Uhr

Schirmherr:
Josef Schmid, Vorsitzender der CSU-Stadtratsfraktion und OB-Kandidat der Landeshauptstadt München

Zum Tanz spielen das »Original Banater Echo« und der »Printal-Express« unter der Leitung von Manfred Ehrmann. Im volkstümlichen Programm treten auf die Banater Trachtengruppe Spachingen und die Banater Trachtengruppe München. Weitere Trachtenpaare sind willkommen. Bitte um rechtzeitige Anmeldung.

Große Tombola! Auftritt einer Faschingsgarde!

Kartenvorverkauf ab Montag, 21. Januar, von 10 bis 18 Uhr (sonst 9 bis 16 Uhr) in der Bundesgeschäftsstelle, Sendlinger Straße 46/1. Telefonische Bestellungen unter 089 / 235573-0 sind möglich. Restkarten an der Abendkasse.

Der Paulaner-Festsaal, wo alljährlich das politische »Derlecken« stattfindet, ist zu erreichen mit den Straßenbahnen 15, 25 und 37, Haltestelle Ost-Neudorf und mit der U-Bahn Linie U2 (Haltestelle Silberhornstraße). Parkmöglichkeiten im Hof über die Hindemeyerstraße, in der Hochstraße vor dem Festsaal und in der Tiefgarage (kostenpflichtig).

Banater Wandkalender

Stefan Jäger – Bilder unserer Heimat

2008



Mit dem Banater Wandkalender 2008 wird die Reihe der Kunstdruck-Kalender mit Motiven von Stefan Jäger fortgesetzt. Der neue Kalender enthält 13 Farbdrucke nach Bildern des beliebten Banater Malers. Der Kalender ist zum Preis von 8 Euro erhältlich (zuzüglich 2 Euro Versandgebühr). Bestellungen bei: Landsmannschaft der Banater Schwaben, Sendlinger Straße 46, 80331 München, Tel. 089/23 55 73-0 (8-15 Uhr), E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de oder über www.banater-schwaben.de. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Exemplar!

getragenes Referat „Die familien-geschichtliche Überlieferung als Teil des Geschichtsbewußtseins bei den Banater Schwaben“ löste einen Beifallssturm aus. Auf anschauliche Art präsentierte sie die eigene Familiengeschichte, erläuterte den verzweigten Stammbaum und ließ anhand der Lebensbilder einzelner Vorfahren Geschichte lebendig werden. Man konnte nur staunen, was die Referentin an Fakten ans Tageslicht brachte und mit welchem Geschick sie es verstand, hinter den nüchternen Angaben aus Matrikelbüchern und Standeregistern die Menschen mit ihren Sorgen und Nöten, Hoffnungen und ihrer Lebensfreude gegenwärtig werden zu lassen und mit ihnen auf eine faszinierende Zeitreise zu gehen. Diese führte vom Banat über Süddeutschland bis ins Sauerland und umfasste mehrere Jahrhunderte.

Der Abend des ersten Tages fand auch in diesem Jahr seinen Ausklang mit einem kleinen Konzert. Es wurde von Dr. Franz Metz (Klavier), Leonore Laabs (Sopran) und Karl Wilhelm Agatsy gestaltet. Auf dem Programm standen Werke vor allem Banater Komponisten. Zur Aufführung gelangten Stücke von Wilhelm Kienzl, Jakob Hiller, Reichsgräfin Mathilde Antonia Schmettow Gyertyanffy de Bobda, Isidor Frey, Frant Abt, Rudolf Novacek, Wilhelm Ferch, Franz Ferch und Robert Stolz.

Die gehaltenen Referate werden in vollem Wortlaut veröffentlicht. Der Sammelband wird bei der Landesgeschäftsstelle in Stuttgart erhältlich sein. **Walter Wolf**

Banater Post

Zweimal monatlich erscheinende Zeitung für Banater Schwaben. Gegründet von Peter Maurus mit Lothar Ortmann-Hummel als Schriftleiter, Initiator und Verleger. Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V. (Bundesvorsitzender Bernhard Kroll, Geschäftsführer Peter Dietmar Leber). Verantwortlicher Redakteur: Walter Wolf. Telefon 089/23 55 73-15, Fax +10, Ständige Mitarbeiter: Peter-Dietmar Leber, Tel. 089/23 55 73-13. Für Anzeigen verantwortlich: Johann Ortmann, Tel. 089/23 55 73-14. Alle Zuschriften sind an die Landsmannschaft zu richten. Für unangeforderte eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers und nicht die der Redaktion dar.

Herstellung: Kaiser | Design | Druck, Sendlinger Straße 46, 80331 München. BEITRAG in der Bundesrepublik Deutschland 42 Euro. Falls keine Einzelanmeldung erfolgt, werden 2 Überweisungen an Postbank München, Konto 131 79 809 (BLZ 700 100 80) oder an HypoVereinsbank München, Konto 1990 079 532 (BLZ 700 202 70).

Österreich: 42 Euro. Überweisung an Salzburger Sparkasse, Konto 35 428 (BLZ 204 04) oder an unsere Bank in München (HypoVereinsbank) unter IBAN: DE58 7002 0270 1990 0795 32, SWIFT (BIC): HYVDE333MMXX.

BEITRAG im Ausland: 42 Euro als Normalpost, 52 Euro für Luftpost.

Anschrift: Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V., Sendlinger Straße 46, 80331 München. Tel. 089/23 55 73-0, Fax 23 55 73-10. E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de. Homepage: www.banater-schwaben.de